

bald darauffolgenden Reintegration in die Organisation als Kompensationszahlung zusätzliche Mittel für sich und ihre Gefolgschaft lukrieren können. »The rebellion is settled through a payroll peace: its leader is given a promotion and his fighters are put on the army payroll: arrears are paid, pay rises awarded, and more soldiers – real ones and ghosts – are salaried.« (de Waal, 2015: 26) Als Meister dieser Taktik erweist sich der Nuer-General Peter Gadet, der unter dem politischen Vorhalt des Kampfes gegen den Tribalismus mehrere solche Rebellionen vom Zaun bricht (Craze, *forthcoming*). Eine weitere Folge dieser Taktik ist die massive Expansion der SPLA. Sie umfasst am Ende der ölbedingten Boom-Periode im Jahr 2012 um die 240.000 Soldat:innen. Diese erhalten im Vergleich zur nordsudanesischen Armee den doppelten Sold – zum Zeitpunkt des Unabhängigkeitsreferendums 220 US-Dollar im Monat (de Waal, 2014: 355). Dazu kommen unzählige Generäle.

Derzeit befindet sich der politische Marktplatz angesichts der kurzfristig ausgebliebenen, wahrscheinlich aber langfristig austrocknenden Gewinne aus der Ölförderung in einer Phase des Umbruchs. Joshua Craze (ebd.) vermutet, dass Land, sowie auf Landbesitz angewiesene wirtschaftliche Unternehmungen und andere natürliche Ressourcen wie Vieh zukünftig eine zentrale Rolle einnehmen könnten. Von wahrscheinlich erneut steigender Relevanz ist der Influx internationaler Hilfgelder und Investitionen, sowie die damit teilweise zusammenhängenden Währungsgeschäfte. Der offizielle und der inoffizielle, auf der Straße gehandelte Wechselkurs von US-Dollar in Südsudanesisches Pfund unterscheidet sich um das Dreifache. Das schafft für jene, die Zugriff auf billige, weil zum offiziellen Kurs gewechselte Devisen haben, eine beträchtliche Einnahmemöglichkeit.

Entrepreneure

Der im Südsudan zumeist beschriebene Marktplatz-Mechanismus ist zweifellos die erwähnte »rent-seeking rebellion«. Die Möglichkeiten eines erfolgreichen Agierens am politischen Marktplatz sind jedoch vielfältiger, ebenso wie die eingesetzten Währungen. Keineswegs kommt es immer zu einem direkten Abtausch von (potenzieller) Gewalt gegen Geld. Zugleich sind Gewaltstrategien am politischen Marktplatz mit signifikanten persönlichen Risiken verbunden. Aber, wie es John Young (2019: 33) so schön formuliert: »To survive politically in South Sudan, one must play the game as it exists, not based on Western precepts and values.«

Eine besondere Faszination geht von jenen Akteuren am politischen Marktplatz aus, die nicht in erster Linie militärische Stärke verkaufen und keine relevanten Milizen oder Mobilisierungen ihrer Gemeinschaften in die Gleichung werfen können. Politische Spieler also, die sich einzig aufgrund ihrer Finesse, ihrer ganz spezifischen Fähigkeiten der Aushandlung nachhaltig am politischen Marktplatz etablieren können. Zwei dieser Figuren sollen im Folgenden genauer beleuchtet werden: Tut Kew Gatluak Manime, der präsidentielle Sicherheitsberater, Leiter der südsudanesischen Mediationskommission und Vorsitzender der *National Transition Commission* (NTC), und Taban Deng Gai, einer der derzeit vier Vizepräsident:innen.

Die beiden Persönlichkeiten und ihr Werdegang sind faszinierend. Es soll im Folgenden nicht darum gehen, in journalistischer oder aktivistischer Weise nachzuzeichnen, wie die beiden von wem wofür und über welche Wege wie viel Geld bekommen haben und welche Wege dieses Geld danach genommen haben könnte. Unbestreitbar ist, beide verfügen über reichliche finanzielle Mittel. Und diese Mittel wurden am südsudanesischen politischen Marktplatz verdient. Beide haben es dennoch geschafft, hinsichtlich ihres Reichtums ein vergleichsweise niederschwelliges öffentliches Profil zu bewahren – Tut Kew wahrscheinlich mehr so als der mittlerweile als notorisch korrupt verschriene Taban Deng.

Tut Kew stammt aus einer Bul Nuer-Gemeinschaft in Mayom in Unity State. Die Jahre des sudanesischen Bürgerkrieges verbringt er in Khartum, wo seine erfolgreiche Karriere als Entrepreneur am südsudanesischen Marktplatz seinen Ausgang nimmt. Er entscheidet sich für eine Anbindung an das Bashir-Regime und nutzt zur Untermauerung seiner Position die nach wie vor bestehenden Kontakte zu Bul Nuer-Gemeinschaften. Ab der ersten Hälfte der 1990er-Jahre, nach dem Nasir-Split, beginnt Tut Kew, aktiv an einer Kooperation mit Khartum interessierte Nuer-Milizen zu identifizieren und mit dem sudanesischen Regime in Verbindung zu bringen. Für die formell in die SPLM/A-IO eingegliederte, aber eigenständige Bul Nuer-Miliz von Paulino Matip, die aus seiner Heimatregion Mayom stammt, wird Tut zum wesentlichen Verbindungsmann mit dem sudanesischen Regime.

Auch nach der Unterzeichnung des CPA bleibt er in Khartum und arbeitet weiter für Bashir. Als flexibler Akteur ist ihm allerdings bewusst, dass er in der neuen politischen Konstellation seine persönliche Rolle im Marktplatz neu erfinden muss. Vom Verbindungsmann Bashirs zu oppositionellen Nuer-Milizen entwickelt sich Tut zum zentralen Vermittler zwischen Bashir und Salva Kiir. Nach der Unabhängigkeit wird sein Verhältnis zu Kiir immer en-

ger, wobei er gleichzeitig seine Verbindungen mit dem sudanesischen Regime und insbesondere mit den SAF weiter pflegt. Dies ist in einer Phase der massiven Spannungen zwischen Südsudan und Sudan in den Jahren 2012 und 2013 eine beachtliche Leistung.

Nach dem Ausbruch des Bürgerkrieges ernennt Kiir Tut Kew zu seinem Sicherheitsberater, darauf hoffend, dass seine exzellenten Kontakte zu Bashir dazu verhelfen könnten, dessen Unterstützung für die SPLM/A-IO zu unterbinden. Diese Bemühungen zeigen nach einigen Jahren tatsächlich Erfolg. Bashirs harte Behandlung von Machar, die bis hin zu Hausarrest reicht, um ihn zu den Verhandlungen und der letztendlichen Unterzeichnung des R-ARCSS zu zwingen, wären ohne Tut Kews Engagement vermutlich nur schwer erklärbar. Bashir wiederum erscheint als Ehrengast bei Tut Kews Hochzeit in Khartum im November 2018, einer Hochzeit, der nicht allein aufgrund der erschienenen Prominenz ein dezidiert politischer Charakter zugeschrieben wird. Seiner Frau werden enge familiäre Beziehungen zu Salva Kiir nachgesagt.

Tut Kew bleibt auch wirtschaftlich nicht untätig. Er arbeitet kontinuierlich am Ausbau seines finanziellen Imperiums: Gerüchte reichen von seiner Involvierung in die südsudanesische Zentralbank bis hin zum Immobiliensektor in Juba, was angesichts seiner mannigfaltigen offiziellen Verpflichtungen ein beachtliches Portfolio darstellen würde. Ebenso konsequent erweitert er sein persönliches Netzwerk, das sein wesentliches Eintrittstor und seine Überlebensgarantie am politischen Marktplatz ist. Er baut enge Verbindungen mit Sudans neuem starkem Mann, Mohamed Hamdan Daglo alias »Hemetti«, auf. Auch mit Hemetti wird die persönliche Freundschaft durch gemeinsame Geschäftsgebarungen, gesprochen wird vom Minensektor, untermauert. Mit seinem wiederum untrüglichen Gespür bleibt Tut Kew so auch nach dem Umbruch im Sudan im Geschäft. Bashir wird gestürzt und geht ins Gefängnis, Hemetti wird zum starken Mann der SAF und in der Regierung, und Tut Kew tauscht einfach eine Freundschaftsbeziehung gegen eine andere aus.

Unterdessen übernimmt er, vermutlich nicht ganz ohne Einflussnahme seines Freundes Bashir, neben seiner Funktion als Kiirs Sicherheitsberater die Leitung des *National Pre-Transition Committee* (NPTC). Diese Rolle wird nach Ende der R-ARCSS-Vortransitionsphase in die Leitung des *National Transition Committee* (NTC) überführt. Diese Funktion ist heikel. Kiirs engster Kreis hatte ja befürchtet, dass dieses Komitee zusammen mit der revitalisierten *Joint Monitoring and Evaluation Commission* (RJMEC) zu einem Einfallstor eines in-

ternationalen Überwachungsregimes werden könnte. Tut Kew ist ein Garant dafür, dass genau das nicht passiert. Zudem vereint er in seiner Person die neu entdeckte Interessenkonvergenz zwischen Bashir sowie später Hemetti und Kiir. Und auch seine Beziehungen zu Teilen der SPLM/A-IO sind nach wie vor intakt.

Wiederholt gelingt es Tut Kew, neue Freundschaften und neue politische Konstellationen in exzellente politische Chancen umzumünzen. Aufgrund seiner nun einzigartigen Position als Brücke zwischen Khartum und Juba wird er zum offiziellen Chefmediator der Juba Peace Talks für den Sudan ernannt. Die Gespräche zwischen der neuen sudanesischen Regierung und den verschiedenen sudanesischen Rebellengruppen starten im September 2019. Trotz seiner mangelnden Sprachkenntnisse – Tut Kew spricht nur gebrochen Englisch – ist seine Verhandlungsführung nicht ohne Meriten. Die Gespräche dauern Monate länger als geplant, was nicht zuletzt den luxuriösen Hotelunterkünften der Teilnehmenden geschuldet gewesen sein dürfte. Aber Tut Kew gelingt es, zwischen August und Oktober 2020 das *Juba Peace Agreement* zur Unterschrift zu bringen. Selbst wenn die zwei stärksten militärischen Fraktionen, die SPLM-N-Fraktion von Abdelaziz Al-Hilu und die SLM-Fraktion von Abdel Wahid al-Nur, nicht unterzeichnen, ist dies ein bemerkenswerter Erfolg, der Tut Kews Verankerung am Marktplatz sicher keinen Abbruch tun wird.

Wie Tut Kew Gatluak stammt auch Taban Deng Gai aus Unity State. Sein Vater stammt aus dem Norden, seine Mutter ist eine Jikany Nuer. Auch er hat damit, schon von Geburt her, Standbeine im Norden und im Süden des Sudan, und auch er wird diese spezielle Positionalität in weiterer Folge als seine bevorzugte Währung am politischen Marktplatz einsetzen. Taban Deng studiert zunächst in Juba, folgt dann aber der Verlegung der University of Juba im Jahr 1983 nach Khartum. Nach seinem Studium ist er kurzfristig im Ölsektor bei Chevron beschäftigt (James, 2007: 147), um sich danach der SPLM/A anzuschließen. Dort bringt er es schnell zum Kommandanten, wobei er besonders enge Beziehungen mit den politischen Köpfen der Bewegung entwickelt, neben John Garang vor allem mit Deng Alor und Pagan Amum.

Letzterem folgt er in den Nasir-Split, wo er als Teil der SPLM/A-Nasir zum Leiter von deren neu eingerichteter humanitärer Organisation ernannt wird, der *Rehabilitation Association of South Sudan* (RASS). Diese strategisch wichtige Position nutzt Taban Deng geschickt, um gute Verbindungen mit westlichen Hilfsorganisationen aufzubauen. Unter anderem ist er für die Verwaltung des Flüchtlingslagers in Itang im äthiopischen Gambela verantwortlich. Er nutzt

die RASS aber auch, um Kontakte zum sudanesischen Regime herzustellen und, erfolgreich, dessen militärische Unterstützung für die SPLM/A-Nasir sicherzustellen. Zu diesem Zeitpunkt ähnelt seine Rolle strukturell derjenigen Tut Kew Gatluaks, nur dass Taban Deng in der Lage ist, für die gesamte Nasir-Organisation zu sprechen.

Das *Khartoum Agreement* von 1997 läutet für Taban Deng turbulente Zeiten ein. Zunächst wird er von Machar, mit dem er durch Einheirat in dessen Familie verwandt ist, im Zuge der Einrichtung einer südsudanesischen Zivilverwaltung durch die zur SPLM/A-Hauptströmung in Opposition stehenden Unterzeichner des Khartum Abkommens zum Gouverneur von Unity State ernannt. Aufgrund fortwährender Gerüchte über die massive Veruntreuung von Finanzmitteln der Verwaltung ist er jedoch selbst unter den Nuer-Gemeinschaften höchst unpopulär. Letztlich sieht sich Khartoum dazu veranlasst, einen seiner Hauptkonkurrenten, den Bul Nuer-Kommandanten Paulino Matip, gegen ihn zu unterstützen. Tut Kews Liaison-Rolle zwischen Matip und dem sudanesischen Regime hat zu diesem Schwenk sicher ebenfalls beigetragen. Nachdem zu diesem Zeitpunkt bereits vier seiner Minister von Matips Miliz umgebracht worden waren, bleibt Taban Deng nichts anderes übrig, als von seinem Gouverneurssitz in Bentiu nach Khartoum zu fliehen (Young, 2003: 431).

Dort ist sein Beziehungsnetzwerk noch intakt. Bashir ernennt ihn zum stellvertretenden Minister für Straßen und Brücken. Taban Deng entscheidet sich dennoch bald für eine politische Umorientierung. Er bricht mit dem *Khartoum Agreement* und zieht von Khartoum weiter nach Nairobi. Dort nimmt er wieder mit der SPLM/A-Hauptfraktion Kontakt auf und verhandelt, in Abstimmung mit Riek Machar, über eine Wiedereingliederung der nach der Aufspaltung der SPLM/A-Nasir übrig gebliebenen, Machar-treuen SPDF-Miliz. Rechtzeitig vor Abschluss der CPA-Verhandlungen ist Taban Deng wieder in der SPLM/A integriert. Im Gegensatz zu Machar nützt er diese Rückkehr für das Schmieden einer taktischen Allianz mit Kiir.

Offenkundig richtet sich Taban Dongs Interesse auf eine erneute Ernennung zum Gouverneur von Unity State. Es geht ihm nicht zuletzt um den damit verbundenen erleichterten Zugriff auf Erlöse aus der Ölförderung. Und wirklich befördert Kiir unmittelbar nach Beginn der Interimsphase Taban Deng zurück in diese Rolle. »During this period, Taban Deng fulfilled several useful functions for Kiir: he split what should have been Machar's most solid power base, in his home state of Unity, and ensured that Unity's oil revenue did not to go to his principal rival.« (Craze, 2016: 3) Zugleich spielt Taban

Deng die zur Fraktion um Kiir in Konkurrenz stehenden lokal einflussreichen Bul Nuer-Milizenführer, die Unity State während der Endphase des Bürgerkrieges dominiert hatten, an die Wand.

Wenig überraschend hat diese Vorgangsweise zur Folge, dass sich die ohnehin nicht überragende Popularität von Taban Deng in Unity State außerhalb seiner Jikany-Nuer-Gemeinschaften in engen Grenzen hält. Die Allianz mit Salva Kiir trägt ihn jedoch durch diese politischen Herausforderungen. Doch wieder droht Taban Deng zu überspielen. Zunächst setzt er sich in der internen SPLM/A-Vorentscheidung zu den Wahlen von 2010 um die Kandidatur für den Gouverneursposten in Unity State in einem feindseligen politischen Match gegen den SPLM/A-Parteivorsitzenden in Unity, Joseph Nguen Monytil, durch. Joseph Nguen verzichtet schließlich nach massivem Druck von Kiir auf eine Kandidatur, wobei sich dieser Verzicht für ihn langfristig rechnen wird: Im Juni 2020 wird er letztendlich doch diese Position erhalten. In der eigentlichen Wahl setzt sich Taban Deng in einer nach übereinstimmenden Aussagen massiv gefälschten Prozedur gegen die unabhängig kandidierende Gegenkandidatin Angelina Teny, die Frau von Riek Machar, durch. Im Vorfeld der Wahl formiert Taban Deng zudem eine Jikany Nuer-Miliz, die die Unterstützer:innen von Angelina Teny systematisch einschüchtert und bedroht.

Obwohl er den Gouverneurs-Posten behaupten kann, entwickelt sich Taban Dengs Position am politischen Marktplatz zunehmend prekär. Sein Verhältnis zu Kiir ist taktisch, sein Verhältnis zur Fraktion um Riek Machar nach der Wahlkampagne in Unity State nachhaltig zerstört. Darüber hinaus zeichnet sich eine nationale Zuspitzung ab, in der er politisch zerrieben werden könnte. Seine Miliz ist nicht stark genug, um ihm einen ausreichenden bewaffneten Rückhalt zu garantieren. In dieser Situation entscheidet sich Taban Deng, die Wiederannäherung an Riek Machar zu suchen. Dies wird durch familiäre Bande begünstigt, durch die nachgerade beeindruckende politische Flexibilität beider Akteure aber erst ermöglicht.

Der Seitenwechsel garantiert Taban Deng den notwendigen Rückhalt in der Region, um sich noch einige Zeit in der Gouverneursposition zu halten. Letztendlich resultiert der Wechsel aber in seiner Entlassung durch Salva Kiir im Juli 2013 als Folge der immer offensichtlicheren politischen Zuspitzung auf nationaler Ebene. Taban Deng positioniert sich umgehend als der politische Sprecher von Riek Machar und schließt sich nach der Eskalation des Krieges Ende 2013 der SPLM/A-IO an.

Spätestens mit Unterzeichnung des ARCSS-Friedensvertrages im Jahr 2015 steigt Taban Deng in den engsten Führungszirkel der SPLM/A-IO auf. Trotz seiner verwandtschaftlichen Beziehungen sowohl mit Riek Machar als auch mit Angelina Teny sind die persönlichen Verhältnisse im Führungstrio zerrüttet. Taban Deng wird ein starkes Interesse zur Ablösung Machars als Oppositionsführer nachgesagt. Zugleich beginnt er während der Friedensverhandlungen in Addis Abeba, seine alte Allianz mit Salva Kiir wiederzubeleben. Der Schritt gelingt. Nach dem »Juba Incident« im Juli 2016 schließt sich Taban Deng nicht Riek Machars Marsch in die DRC an, sondern verbleibt in Juba. Er verkündet einen Split in der SPLM/A-IO und lässt sich von Salva Kiir formell in die gemäß dem Geist der Verhandlungen eigentlich für Machar reservierte Rolle des Ersten Vizepräsidenten einsetzen. Militärisch stützt er sich dabei auf eine zwischen 2.000 und 5.000 Kämpfer:innen umfassende Miliz aus seinem Heimatgebiet Guit in Upper Nile, die von einigen ihm loyalen Jikany Nuer Chiefs organisiert wird.

Seine bewaffneten Kapazitäten sind jedoch nicht zu überschätzen. Es ist vielmehr die Allianz mit Kiir, die ihn bis zur Ernennung des R-TGoNU im Februar 2020 in seiner Position hält. Das R-ARCSS-Framework bedeutet für ihn zwar einen formalen Abstieg. Er muss in die zweite Reihe der Vizepräsidenten zurücktreten und ist nach Machars Eintritt in die Regierung und dessen Übernahme seiner alten Position nur mehr einer von vier »normalen« Vizepräsidenten. Seine kurzzeitige Forderung, eine nachträgliche eigenständige Quote für seine IO-Fraktion für Postenbesetzungen in der Folge von R-ARCSS zu erhalten, wird von allen Vertragsparteien einhellig zurückgewiesen. Dennoch hält er sich weiterhin im Spiel, auch wenn seine Position ohne eine Neukonfiguration seiner Allianzen nicht nachhaltig gesichert wirkt.

Die beiden Biografien von Tut Kew Gatluak und Taban Deng demonstrieren nicht nur eindrücklich den turbulenten Charakter des südsudanesischen politischen Marktplatzes. Sie lassen einige wesentliche Eckpunkte im Fähigkeitsprofil erfolgreicher Akteure erkennen, die sich aus den Praktiken der beiden vorgestellten Figuren verallgemeinern lassen. Wichtig erscheint in erster Linie, den eigenen Wert und, vor allem, den eigenen Mehrwert im Marktplatz zu erkennen. Dies gilt umso mehr bei zwei Personen, die ihre Position nicht in erster Linie militärischer Stärke verdanken, einem Gut, das von den meisten anderen Entrepreneur:innen als der naheliegendste Gegenwert in die Waagschale geworfen wird. Bei Tut Kew und Taban ist es hingegen ihre spezifische Positionalität, ihre aufgrund von Herkunft und sozialer Einbettung ermöglichte Fähigkeit zum Brückenschlag zwischen dem Norden und dem Süden,

die ihnen den Eintritt in den Marktplatz ermöglichen. Ihre vermittelnde Rolle zwischen der SPLM/A-Mehrheitsfraktion und den aus deren Sicht notorisch unzuverlässigen Nuer-Gemeinschaften in Greater Upper Nile trägt ebenfalls dazu bei.

Ein zweites wesentliches Charakteristikum ist Flexibilität, auf persönlicher und politischer Ebene. Emotionale Kategorien wie Enttäuschung, Beleidigung oder Treue helfen am südsudanesischen politischen Marktplatz genauso wenig wie eine prononcierte und konsequent verfolgte politische Agenda. Über den eigenen politischen und persönlichen Schatten springen zu können erscheint als eine der wesentlichsten Voraussetzungen, den eigenen Mehrwert aufrechtzuerhalten und nicht in der hoch kompetitiven Situation, die der Marktplatz für seine Akteure bereithält, zu verbrennen.

Dies konterkariert mit einer gleichzeitig notwendigen langfristigen Orientierung auf eine nachhaltige Verankerung am Marktplatz. Eine solche Verankerung baut auf zwei notwendigen, einander ergänzenden Komponenten auf. Einerseits benötigt die Flexibilität eine gewisse Risikobereitschaft und Dynamik, die aber erst mit der richtigen Antizipationsfähigkeit zum Tragen kommt. Beide Lebensläufe unterstreichen eindrucksvoll die Gabe, frühzeitig potenziell schwierige politische Konstellationen zu erkennen und richtige und konsequente Schritte zu ihrer Meisterung zu setzen. Nicht zufällig gilt Schach als das präferierte Spiel der SPLM/A-Kader zu Zeiten des Bürgerkrieges.³ Sudanesische Politik steht seit Langem im Ruf, einem kontinuierlichen Schachturnier zu ähneln, und nicht zuletzt deswegen westliche, kurzfristig orientierte politische Partner regelmäßig an die Wand zu spielen.

Daneben arbeiten sowohl Tut Kew Gatluak als auch Taban Deng kontinuierlich an der Weiterentwicklung ihrer persönlichen Vernetzung. Keinesfalls mit persönlicher Treue oder persönlicher Loyalität zu verwechseln, nutzen beide gezielt Verwandtschaftsverhältnisse oder kreieren diese sogar, um für den Fall des Falles eine Rückfalloption offen zu halten. Zugleich wirken sie von einem frühen Stadium an darauf hin, persönliche Loyalitätsbeziehungen in einem breiten Netzwerk aufzulösen. Nur ein solches Netzwerk kann den ihnen persönlich zugeschriebenen Mehrwert verstetigen. War es anfangs bei beiden eine gute, aber ausreichend distanzierte Beziehung zu Bashir, die sie für andere südsudanesische Marktteilnehmer:innen wertvoll macht, gelingt es ihnen, ab einem gewissen Punkt die kritische Schwelle am Markt-

3 <https://www.france24.com/en/20190326-chess-war-game-building-bridges-south-sudan> [28-01-2021].

platz zu überschreiten, was sie selbst in die Position von Marktmachern kapapultiert. Wie die gegenwärtige Krise in der Positionierung von Taban Deng jedoch zeigt, ist eine solche Position keineswegs ein Selbstläufer. Sie will kontinuierlich gepflegt und mit den richtigen Schritten zum richtigen Zeitpunkt gewahrt werden.

Schmiermittel

Es ist kein Geheimnis, dass Öleinkommen über lange Jahre die Fluidität des politischen Marktplatzes garantiert haben. Eine häufig geäußerte These politisch-ökonomisch argumentierender Ansätze macht die Einstellung der Ölproduktion im Jahr 2012 im Anschluss an eskalierende politische Kontroversen mit dem Sudan und den resultierenden Totalausfall der Öleinnahmen für den Zusammenbruch des auf den inflationären Einkauf politischer Loyalität basierenden »political settlement« des »big tent« von 2005 bis 2011 verantwortlich. So lässt sich auch die darauffolgende politische Eskalation erklären, die im Ausbruch des südsudanesischen Bürgerkriegs mündet (de Waal, 2014; Twinjstra, 2015). Dies hat nicht zuletzt damit zu tun, dass in dieser Zeitphase das politische Budget mit dem nationalen südsudanesischen Budget deckungsgleich ist. »Any bubbles of technocratic integrity that might exist, here and there within the system, depend entirely on the goodwill and political clout of their individual mentors.« (de Waal, 2015: 100)

Das nationale Budget ist nach der Wiederaufnahme der Ölförderung im Jahr 2013 wiederum mit den Einnahmen aus der Ölförderung nahezu deckungsgleich. In der Periode von 2015 bis 2019 machen Öleinnahmen 86 % der Staatseinnahmen aus (Soares da Gama, 2020), wobei ein nicht geringer Teil bereits vorab auf Kredit zur Finanzierung des Krieges verpfändet wird. Öl zeichnet zudem für ein Drittel des BIP und nahezu 100 % der Exporte verantwortlich⁴, was die Einseitigkeit der südsudanesischen Ökonomie unterstreicht. Trotz eines gewissen Bemühens, nach außen hin transparent zu erscheinen – so wurde etwa das *Ministry of Petroleum and Mining* bei der Bildung des R-TGoNU der SPLM/A-IO überlassen und wird seit März 2020 vom relativ unerfahrenen und aus dem Parteienwachstums kommenden Puot Kang Chuol geleitet – bleibt der Sektor abgeschlossen und unzugänglich. Das Ministerium ist neben der Erstellung von Prognosen und Statistiken und der Wartung

4 <https://www.worldbank.org/en/country/southsudan/overview> [29-01-2021].